

AUF NUMMER SICHER
Wie die Umfassende
Landesverteidigung
Sicherheit garantiert — S. 2

IM GESPRÄCH
Interviews mit Brigadier
Sylvia Sperandio und
AFDRU-Soldaten — S. 5 & 13

AUS DEN VERBÄNDEN
Neues von den
Bataillonen und
Dienststellen — S. 8

BUNDESHEER IM BILD
Ulane rücken vor:
Das Top-Bild der
Ausgabe — S. 16

habt **ACHT!**



UNSER HEER

News, Wissenswertes und Termine aus der Welt des Bundesheeres



Die „Mission vorwärts“ nimmt weiter Fahrt auf

Der Aufbauplan 2032 des Bundesheeres sieht in den nächsten Jahren Investitionen von mehr als 16 Milliarden Euro vor. Mit Blick darauf wurde zuletzt der Kauf von bis zu 1.375 neuen Lkw in unterschiedlichsten Konfigurationen ebenso beschlossen wie die Lebensdauerverlängerung von Ulan und Leopard II, eine Modernisierung des Stg 77 und der Kauf neuer Kampfstiefel.

Was für ein Deal: Ging es in den vergangenen Jahren beim Kauf neuer Lkw beim Bundesheer stets um überschaubare Stückzahlen, so hat die österreichische Bundesbeschaffung GmbH kürzlich mit Rheinmetall MAN Military Vehicles (RMMV) einen Rahmenvertrag zur Lieferung von bis zu 1.375 (!) neuen Lkw der Baureihen HX, TGS und TGM mit unterschiedlichen Achskonfigurationen und Aufbauten (Krane, Pritschen, Kipper, Abrollsysteme, Wechselsysteme und Schneeräumsysteme) beschlossen. Das mögliche Auftragsvolumen liegt bei bis zu 525 Millionen Euro, die Fahrzeuge werden im Wiener RMMV-Werk gefertigt.

Kürzlich ebenfalls beschlossen wurde der Kauf neuer sandtonfarbener Kampfstiefel: Diese werden in Zukunft vom niederösterreichischen Sicherheitsschuhhersteller Rukapol geliefert. Von Thales bezieht das Heer zudem mehr als 2.500 taktische SquadNet-Funkgeräte. Die Systeme sollen im abgesessenen Einsatz eine effektive Kommunikation und Lage-Erfassung ermöglichen. Aktuell investiert wird beim Heer bekanntlich auch in neue Hubschrauber: Um 873 Millionen Euro werden insgesamt 36 Drehflügler des Typs AW169 Lion beschafft, die ersten drei Maschinen wurden bereits übergeben. Weitere 560 Millionen

Euro fließen in die Modernisierung und Lebensdauerverlängerung von 58 Kampfpanzern Leopard 2 A4 sowie 112 Schützenpanzern Ulan. Zudem werden aktuell bis zu

16.000 Sturmgewehre 77 von Steyr Arms auf die Version A1 MOD modernisiert. Auch hier konnten die ersten Waffen bereits wieder an die Truppe übergeben werden. **(red)**



Die Umfassende Landesverteidigung

Die Umfassende Landesverteidigung ist die Antwort Österreichs auf ein hybrides Bedrohungsbild und die Summe aller militärischen und zivilen Versorgungsmaßnahmen. So sollen Herausforderungen für Österreichs Sicherheit gemeinsam bewältigt werden können.

Der Krieg in der Ukraine, Verwerfungen im Nahen Osten und im Norden Afrikas, Unsicherheiten in Fernost. Sicherheitspolitisch gibt es weltweit aktuell viele Herausforderungen – und die Probleme dürften in Zukunft nicht weniger werden.

Das mittelfristige **Bedrohungsbild Österreichs** umfasst jedenfalls viele Szenarien. Es bildet einen Zeithorizont von zehn Jahren ab und lässt sich in drei Bereiche kategorisieren: 1) **Destabilisierung des europäischen Umfelds** bis hin zum militärischen Angriff auf einen EU-Mitgliedsstaat.

2) **Hybride Bedrohungen** bis hin zum Souveränitätsverlust Österreichs.
3) **Risiken, welche durch von außen unterstützte Terroristen und/oder militärische Spezialkräfte, welche gegen staatliche Strukturen vorgehen, ausgehen.** Weiters radikalisierte Bevölkerungs-

gruppierungen, bundesweite Bedrohungen bis hin zu einem direkten militärischen Angriff auf Österreich.
Die **Umfassende Landesverteidigung** resultiert daher als Folgerung zum Bedrohungsbild und ist die klare Antwort Österreichs auf militärische und

nichtmilitärische Bedrohungen. Ziel ist es, die Unabhängigkeit nach außen zu bewahren sowie die Aufrechterhaltung und Verteidigung der immerwährenden Neutralität sicherzustellen.
Die Umfassende Landesverteidigung ist die Summe aller

militärischen und zivilen Versorgungsmaßnahmen, um Herausforderungen für Österreichs Sicherheit gemeinsam bewältigen zu können. Sie umfasst daher die Militärische, Wirtschaftliche, Zivile und Geistige Landesverteidigung. Gemeinsam und vorausschauend erreichen wir mehr für unsere Sicherheit und Resilienz.



Aufbauplan Bundesheer 2032: die Schwerpunkte

1. Verbesserung der Mobilität der Einsatzkräfte

Das Schwergewicht bildet der Bereich der geschützten Mobilität, insbesondere der Ergänzung der geschützten Fahrzeugflotte sowie dringend benötigter Transportfahrzeuge. Auch in der Luft müssen die Transportfähigkeiten ausgebaut und verbessert sowie die Hubschrauberflotte weiter modernisiert werden. Die aktive Luftraumüberwachung muss auf einen zeitgemäßen Stand gebracht werden und durch die Erweiterung und Modernisierung der Flotten auch weiterhin sichergestellt werden.



3. Autarkie zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft

Autarke Kasernen mit hohem Schutzgrad, ausreichend Versorgungsgütern und hochwertiger Sanitätsversorgung bilden die Basis für die Aufrechterhaltung der Einsatzfähigkeit. Energie für die Infrastruktur wird zu einem hohen Anteil selbst erzeugt. Der Kampf im Cyber-Raum und die elektronische Kampfführung sind heute auf dem Gefechtsfeld nicht mehr wegzudenken. Digitale Führungs- und Kommunikationsmittel bilden die Voraussetzung für den wirkungsvollen Einsatz des Bundesheeres. Daher wird auch in diese Bereiche massiv investiert.

2. Erhöhung des Schutzes und der Wirkung für unsere Soldaten

Alle Soldaten werden mit moderner persönlicher Ausrüstung, dem benötigten Individualschutz sowie Mitteln für Nachtkampf und Kommunikation ausgestattet, damit sie ihre Aufträge bei Tag und Nacht präzise erfüllen können. Es wird in den Kernbereich der militärischen Landesverteidigung, in den Schutz vor Bedrohungen aus der Luft und in fortschrittliche Sensoren für unsere Aufklärungskräfte investiert. Die mechanisierte Truppe mit Kampfpanzern, Schützenpanzern, Pionierpanzern und der Artillerie wird modernisiert.



Die **Militärische Landesverteidigung** unter der Verantwortung des Verteidigungsministeriums garantiert Schutz der Neutralität und die militärische Verteidigung der Souveränität Österreichs. Ziel ist es, sich im Frieden auf den Verteidigungsfall vorzubereiten.

Einsatzfähige und -bereite Streitkräfte in Form von Land-, Luft-, Spezialeinsatz-, Cyber- und Informationskräften sind der Garant, um im Krisenfall die zuständigen staatlichen Strukturen zu unterstützen und die Verteidigung der Republik Österreich zu gewährleisten.

Die daraus abgeleiteten Aufgaben sind:

- **Umsetzung einer glaubwürdigen Abhalestrategie** mit qualitativen und quantitativen militärischen Mitteln. 16,7 Milliarden Euro als Investanteil im Rahmen des Aufbauplans 2032 für modernes Gerät und Ausrüstung mit Schwergewichtsinvestitionen in Mobilität der Einsatzkräfte, Schutz und Wirkung für Soldatinnen und Soldaten sowie Autarkie und Nachhaltigkeit.
- **Abwehr von Angriffen** von außen (auch hybride Attacken und Cyberangriffe)
- **Im Rahmen der ULV die Gesamtbevölkerung auf den Verteidigungsfall vorbereiten**
- **Stärkung der Miliz und des Wehrwillens** innerhalb der gesamten Bevölkerung.



Weitere Informationen im Video

Generalmajor Bruno Hofbauer ist der Planungschef des Österreichischen Bundesheeres und stellt im Video dar, was mit den zusätzlichen Budgetmitteln für das Bundesheer geplant ist.



FÄHIGKEIT ZUM KAMPF Militärische Landesverteidigung kann nur mit einem wehrfähigen Bundesheer sichergestellt werden.

Die Aufgaben des Bundesheeres:

- Militärische Landesverteidigung,

- Schutz verfassungsmäßiger Einrichtungen und Freiheit der Bürger,
- Ordnung und Sicherheit



AUCH DAS IST BUNDESHEER Unmittelbar nach der Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien unterstützte die bei der ABC-Abwehr in Korneuburg angesiedelte Austrian Forces Disaster Relief Unit (AFDRU) die Behörden vor Ort bei der Rettung verschütteter Menschen – mit Erfolg: Insgesamt konnten die rot-weiß-roten Soldaten neun Menschen retten und mehr als 50 Verwundete versorgen.

im Inneren,

- Hilfeleistung bei Elementarereignissen und
- Hilfeleistung im Ausland

sind einerseits im Art 79 B-VG und § 2 Abs. 1 Wehrgesetz verankert und andererseits das Ergebnis der Folgerungen aus dem mittelfristigen Bedrohungsbild Österreichs sowie der Antwort Österreichs in Form der Umfassenden Landesverteidigung mit speziellem Fokus auf die Militärische Landesverteidigung.

Das Österreichische Bundesheer (ÖBH) als Umsetzungsverantwortlicher der Militärischen Landesverteidigung reflektiert als wichtiger Bestandteil der Umfassenden Landesverteidigung auch in den Bereich der **Geistigen Landesverteidigung**.

Die Kooperation und Betreuung von Bildungseinrichtungen, Partnern, Bildungsdirektionen, Gemeinden, Referentinnen und Referenten der Geistigen Landesverteidigung und so weiter ist dabei ein wichtiger Bestandteil im gesamtheitlichen Wirken und wird unter anderem im Rahmen des Informationsoffizierswesens des ÖBH sichergestellt.

BUNDESHEER

Neue Wege der Geistigen Landesverteidigung

Von 12. bis 14. April fand im Seminarzentrum Felbertal des Bundesheeres erstmalig das Ausbildungsseminar „Informationsoffizier/extern“ für GLV-Referentinnen und Referenten (GLV = Geistige Landesverteidigung) aus dem Bundesland Salzburg statt.

Dieser neue Lehrgang wurde in Kooperation zwischen der Bildungsdirektion Salzburg und dem Zentrum für menschenorientierte Führung und Wehrpolitik (ZMFW) der Landesverteidigungsakademie mit Unterstützung des Militärkommandos Salzburg ins Leben gerufen. Das Pilotprojekt soll als ein Vorzeigemodell der Geistigen Landesverteidigung für alle Bildungsdirektionen in den neun Bundesländern Österreichs dienen.

Abwechslungsreiche und informative Inhalte

21 Lehrerinnen und Lehrer aller Schultypen – von der Elementarstufe über die Mittelschule bis zu allgemeinbildenden höheren Schulen – erlebten in drei intensiven Tagen ein vielfältiges Programm. Sie absolvierten als erste GLV-Referenten Österreichs die neue Ausbildung zum Informationsoffizier/extern, bei der sie Einblicke in die Umfassende und Geistige Landesverteidigung, in das Stellungswesen, in Wehrpflicht und Wehersatzdienst (Zivildienst), Versorgungssicherheit und kritische Infrastruktur erhielten. Auch über die Aufgaben, Einsätze und Assistenzleistungen des Bundesheeres sowie über den Katastrophenschutz im Bundesland Salzburg wurden die Teilnehmer informiert.

Landesrätin, Bildungsdirektor und Militärkommandant betonen hohen Stellenwert

Die Landesrätin von Salzburg für Bildung und öffentliche Pflichtschulen Daniela Gutschl, der Bildungsdirektor des Landes Salzburg Rudolf Mair und der Militärkommandant von Salzburg Brigadier Peter Schinnerl nutzten die Möglichkeit des persönlichen Besuchs bei diesem erstmalig durchgeführten Ausbildungsseminar.

Alle drei betonten den hohen Stellenwert und die Wichtigkeit der Geistigen Landesverteidigung und bestätigten eine intensivere Zusammenarbeit zwischen dem Bundesheer, dem Land Salzburg und der Bildungsdirektion. Ziel ist die Stärkung der Geistigen Landesverteidigung im Rahmen der politischen Bildung an den Bildungseinrichtungen des Landes sowie eine fachlich hoch qualifizierte Ausbildung für die GLV-Referentinnen und Referenten.

„Viele Menschen denken beim Stichwort Bundesheer an bewaffnete Einsätze oder den Katastrophenschutz. Die geistige Landesverteidigung wird meist außer Acht gelassen, stellt aber einen wesentlichen Teil der Landesverteidigung dar. Demokratische Freiheiten sowie Bürger- und Menschenrechte sind elementare Werte unserer Gesellschaft, die es mit allen Mitteln zu schützen gilt“, so Daniela Gutschl. *(MilKdo Sbg)*



Weiterführende Informationen

Die Umfassende Landesverteidigung auf einen Blick – hier geht es zum informativen ULV-Folder des Bundesministeriums für Landesverteidigung (siehe Bild rechts).



Wenn Informationsoffiziere das Bundesheer an Schulen präsentieren – Link zur Reportage „Showtime in der Schule“ auf der Webseite von Militär Aktuell.



Link zum Vortrag „Bedrohungsbild und Aufgaben des Österreichischen Bundesheeres“ von Oberstleutnant Horst Dauerböck (Informationsoffizier und Offizier der internen Kommunikation des BMLV).



UMFASSENDE LANDES- VERTEIDIGUNG geht uns alle an.

BUNDESHEER

Kooperation von Bundesheer und Bundesfeuerwehrverband Mitte Mai unterzeichneten Verteidigungsministerin Klaudia Tanner und der Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes Robert Mayer in der Rossauer Kaserne mit Blick auf eine intensivere Zusammenarbeit eine Absichtserklärung. Da vergangene Krisen und Katastrophen gezeigt haben, wie wichtig das Zusammenwirken ist, sollen die schon bestehenden Synergien künftig weiter vertieft werden. Dabei richtet sich der Fokus auch auf neue Szenarien und Lagen, die sich durch die Auswirkungen des Klimawandels, aber auch durch andere Herausforderungen ergeben.

„Mit dieser Kooperation wird die Zusammenarbeit des Bundesheeres mit einem zuverlässigen Partner vertieft. Die Vergangenheit hat bei Katastrophen und Krisen gezeigt, dass eine professionelle Arbeit zwischen dem Bundesheer und dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband unverzichtbar ist. Von der verstärkten Zusammenarbeit profitieren nicht nur die beiden Organisationen, sondern alle Österreicherinnen und Österreicher, deren Sicherheit dadurch noch mehr gewährleistet wird“, so Verteidigungsministerin Klaudia Tanner vor der Unterzeichnung des Vertrags.

Ziel dieser Absichtserklärung sind die Möglichkeit zur regelmäßigen, gegenseitigen Teilnahme an Übungen und Ausbildungen sowie die gegenseitige Nutzung der Ausbildungsanlagen. Des Weiteren soll ermöglicht werden, dass Feuerwehrmitglieder im Grundwehrdienst strukturiert eingesetzt werden. Die Zusammenarbeit mit den Luftstreitkräften ist ein weiterer wichtiger Punkt der Kooperation. Durch den Austausch von Erfahrungen in Bereichen wie Übungen und Einsätzen bis hin zum Austausch von Erkenntnissen in Hinblick auf technisches Equipment oder die Uniformierung werden langfristig gemeinsame Ausbildungsgrundlagen geschaffen.

Feuerwehrpräsident Robert Mayer: „Die Feuerwehr und das Bundesheer blicken auf eine langjährige intensive Zusammenarbeit zurück. Diese Zusammenarbeit wird durch die heute unterschriebene Absichtserklärung gestärkt und weiter ausgebaut. Jeder Partner soll von der Expertise und Erfahrung des anderen profitieren, Synergien sollen genutzt werden und die Zusammenarbeit auf eine neue Ebene gehoben werden.“

Das Bundesheer hat bereits in vergangenen Jahren gemeinsame Katastrophenschutzübungen mit den Mitgliedern des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes durchgeführt und trainiert. Durch die Regelmäßigkeit solcher Übungen kann die schon bestehende Zusammenarbeit ständig weiter verbessert werden. (ÖBH)



AIRPOWER: NACHHALTIGKEITSBERICHT



Grüne Flugshow Die „Airpower 2022“ wurde als „Role Model“ für einen nachhaltigen Großevent geplant und umgesetzt. Wie der seit Kurzem vorliegende Nachhaltigkeitsbericht zeigt, konnte tatsächlich eine deutliche Reduktion der CO₂-Emissionen erzielt werden.

„Gemeinsam mit unabhängigen Expertinnen und Experten haben die Verantwortlichen an einem umfassenden Nachhaltigkeitskonzept gearbeitet, dessen beeindruckende Ergebnisse in diesem Nachhaltigkeitsbericht dokumentiert sind“, sagte Verteidigungsministerin Klaudia Tanner. „Der Bericht belegt eine Einsparung von 18 Prozent CO₂-Äquivalent pro Kopf, unser erklärtes Ziel im Jahr 2021 waren 15 Prozent.“

Die profunde Planung und Kontrolle der Nachhaltigkeitsbemühungen bestätigt auch Wolfgang Mattes, wissenschaftlicher Begleiter des Nachhaltigkeitsbereiches der „Airpower 2022“ sowie Universitätslektor an der Universität für Bodenkultur: „Es zeigen die Vergleiche mit ähnlichen Großveranstaltungen wie etwa mit einer Airshow in Kanada oder mit dem Donauinselfest, wie viel detaillierter bei der Airpower in Planung und Umsetzung des Themas Nachhaltigkeit vorgegangen wurde.“

Unter dem Strich ist es trotz deutlich höherer Besucherzahlen im Jahr 2022 gegenüber 2019 gelungen, Emissionen und Ressourcen in den Bereichen Mobilität, Catering, Energie, Abfall und Materialversorgung signifikant einzusparen. So führte beispielsweise ein umfassendes Abfallwirtschaftskonzept zu einer Einsparung von 35 Prozent an Restmüllmenge. Zudem wurden die bisher mit fossilen Energieträgern betriebenen Aggregate im Bereich der Stromversorgung ersetzt und 83 Prozent der gesamten Stromversorgung der Airpower mit zertifiziertem Ökostrom (österreichisches Umweltzeichen 46) sichergestellt. Weiters wurden die Unterkünfte der beteiligten Soldatinnen und Soldaten möglichst nahe an das Veranstaltungsgelände gelegt und der Transport mit Großraumfahrzeugen anstelle von Klein-Kfz sichergestellt.

„Mir ist gleichzeitig auch wichtig, dass nun die CO₂-Bilanz der Airpower 2022 zur Gänze mit geeigneten Kompensationsvorhaben neutralisiert wird und damit die Airpower 2022 zur ersten CO₂-neutralen Flugshow weltweit avanciert. Die ersten Kompensationsmaßnahmen wurden schon vorbereitet und werden bereits 2023 umgesetzt“, so Tanner abschließend. (ÖBH)

VERTEIDIGUNGSMINISTERIUM

Neue Beschaffungs-Prüfkommission eingesetzt Mit dem Landesverteidigungs-Finanzierungsgesetz (LV-FinG), welches mit Beginn dieses Jahres in Kraft getreten ist, wurde neben dem Landesverteidigungsbericht, der jährlich durch das Bundesministerium für Landesverteidigung dem Nationalrat vorgelegt wird, zusätzlich eine Kommission beschlossen, welche die künftigen Beschaffungsvorgänge prüfen wird. Die Mitglieder wurden Mitte April von Verteidigungsministerin Klaudia Tanner bestellt.

Neben dem Rechtsanwalt Bernhard Müller (DOR-DA Rechtsanwälte GmbH), der die Kommission

leiten wird, gehören auch Gerhard Saria (Universität Wien) als Stellvertreter, Ulf Seifert (Seifert & Partner GmbH & Co KG), Remy Horcicka (H/H/R Rechtsanwälte), Harald Perl (ehemaliger Präsident BVwG) und Bernhard Müller (Urban Forum) der Prüfkommission an.

Das Ziel der Kommission ist es unter anderem, einen Kriterienkatalog zu erstellen, der die internationalen Standards zur Korruptionsbekämpfung für die Bundesregierung beinhaltet, um korrupte Rüstungsgeschäfte zu verhindern. Damit soll ein nachvollziehbarer und transparenter Beschaffungsprozess ermöglicht werden. (ÖBH)



FÜHRUNGSUNTERSTÜTZUNGSSCHULE



Hochkarätiges Seminar Ende Mai lud die Führungsunterstützungsschule wieder zum Führungsunterstützungsseminar in die Starhemberg-Kaserne. Das jährlich stattfindende Seminar dient der Vermittlung der aktuellen Inhalte der Waffengattungen Cyber, Elektronische Kampfführung und IKT. Dabei konnte die Führungsunterstützungsschule auch dieses Jahr hochkarätige Vortragende aus dem Bundesheer, der Privatwirtschaft (Milizexperten), der Bundeswehr und der Schweizer Armee gewinnen. (ÖBH)

JÄGERBATAILLON 17



Tag der offenen Tür Das Jägerbataillon 17 und das 74. Infanterieregiment der Slovenian Armed Forces verbindet eine langjährige Freundschaft. Gemeinsame Ausbildungen stehen jedes Jahr auf dem Programm. Ebenso die Teilnahme am jeweiligen Tag der offenen Tür. Tausende Besucher konnten sich kürzlich in der General-Maister-Kaserne in Maribor auch über Radpanzer *Pandur Evolution*, geschütztes Mehrzweckfahrzeug *Husar* und Sonderbewaffnung der Soldaten des Bundesheeres informieren. (ÖBH)

MILITÄRISCHES GESUNDHEITSWESEN

„Es gibt bei uns die besten Möglichkeiten“

Brigadier Sylvia-Carolina Sperandio leitet das Militärische Gesundheitswesen. In welchem Zustand dieses heute ist, wie es sich durch die jüngsten Ereignisse verändert hat und welche Vorkehrungen für die Zukunft getroffen werden, erzählt sie im Interview.

Frau Brigadier, die Corona-Pandemie scheint so gut wie überstanden – wie hat diese das Militärische Gesundheitswesen in den vergangenen Jahren geprägt?
Das Militärische Gesundheitswesen war von Beginn an mit seinem gesamten Personal im Einsatz. Sei es in Vorbereitungen für einen Massenanfall von Erkrankten oder im Betrieb zahlreicher Teststraßen sowie Impfstraßen für die zivile Bevölkerung. Das Militärische Gesundheitswesen wurde sichtbar im eigenen Ressort, aber auch weit darüber hinaus und konnte mit seiner Leistungsfähigkeit einen bleibenden positiven Eindruck hinterlassen. Leider hat es auch aufgezeigt, was es als mögliche „strategische Reserve“ nicht kann, da es vor allem im vergangenen Jahrzehnt einem ständigen Rotstift ausgesetzt war – das Material, aber vor allem auch in zu großem Umfang das Personal. Aus meiner Sicht sollten aber die wesentlichen Fähigkeiten eines Heeres-sanitätsdienstes bestmöglich für das staatliche Krisen- und Katastrophenmanagement (SKKM) bereitgestellt werden können.

In der Ende 2019 erschienenen „Sicherheitspolitischen Jahres-

vorschau 2020“ schrieben Sie: „Pandemien können verheerende Folgen auf die Gesellschaft als Ganzes haben.“ Wie sich bald darauf zeigen sollte, ist genau das auch eingetreten. Was sollte das Heer daher für den Fall einer weiteren (wie auch immer gearteten) Pandemie auf jeden Fall vorbereiten?
Allem voran müssen gesamtstaatliche Krisenpläne unter Einbeziehung sämtlicher Ressorts auf Bundes- und Landesebene erstellt werden und entsprechende Übungen dazu – zumindest „Tabletop exercises“ – stattfinden, um diese auf Aktualität und Effizienz evaluieren zu können. Auch die Einbeziehung sämtlicher Stakeholder wie aus dem Bereich der NGOs und Wirtschaft sind unabdingbar. Wesentlich hierzu sind auch die rechtlichen Rahmenbedingungen, die anzupassen wären. Interna-

tionale Frühwarnsysteme sind zu errichten, sowie die Produktion von Schutzmitteln jeglicher Art in nationaler sowie in EU-Hand voranzutreiben. Eine professionelle Kommunikation kann präventiv die Resilienz der österreichischen Gesellschaft optimieren.

Was zeichnet den Militärischen Gesundheits- und Sanitätsdienst aus? Was können Heeres-sanitäter und Militärärzte in Krisenzeiten besser als andere?
Im Unterschied zum zivilen Gesundheitssystem ist das Militärische Gesundheitswesen in all seiner Aufgabenerfüllung letztlich auf den (bewaffneten) Einsatz ausgerichtet. Das bedeutet auch, dass jegliches Sanitätspersonal in all seinen unterschiedlichen Gesundheitsberufen jedenfalls neben einer – wie im Zivilen geforderten – Ausbildung auch eine mi-

litärische Ausbildung als Soldatin und Soldat für die jeweiligen Führungsebenen absolvieren muss. Das militärmedizinische Personal wird für eine notfallmedizinische Versorgung unter Beschuss oder im Rahmen außergewöhnlicher Ereignisse vorbereitet. Die Vertiefung in wehrmedizinische Fachgebiete (zum Beispiel militärische Luftfahrtmedizin, ABC-Abwehrmedizin, Katastrophenmedizin, und vieles mehr) sowie in militärische Führungsverfahren von der taktischen bis in die strategische Ebene befähigen den Heeres-sanitätsdienst, in Krisen jeglicher Art rasch und zielgerichtet zu agieren.

Aufgrund des derzeitigen Ärztemangels, der auch vor dem Bundesheer nicht haltgemacht hat, müssen attraktive Angebote her, so etwa das kürzlich initiierte Militär-Medizinstudium. Aus welchen weiteren Gründen sollte sich ein junger Mensch dazu entscheiden, Militärarzt oder -ärztin zu werden?
Die Frage ist für mich ganz leicht beantwortet: Ich kenne keinen anderen Dienstgeber für eine Ärztin oder einen Arzt, der so viele Möglichkeiten einer medizinischen Karriere mit seinen wehrmedizinischen Nischenfächern, die ich vorher schon erwähnt hatte, bereithält wie das Österreichische Bundesheer. Die Vielfältigkeit der Aufgaben auch im internationalen Kontext und die Veränderungsmöglichkeit im Rahmen einer Lebenskarriere bis hin zu hohen Führungsaufgaben sind einzigartig.

INTERVIEW VON
CONNY DERDAK



MILITÄRHUNDEZENTRUM KAISERSTEINBRUCH

Hundetaufe Ende Mai fand die traditionelle Hundetaufe im Militärhundezentrum in Kaisersteinbruch im Burgenland statt. Dabei wurden sieben Rottweilerwelpen in den Dienst gestellt. Zum dritten Mal übernahm Verteidigungsministerin Klaudia Tanner symbolisch die Patenschaft eines Rottweilerwelpen.

„Es freut mich, bei dem Moment dabei zu sein, bei dem aus einem kleinen Welpen ein großer Kamerad und Wegbegleiter wird. Ihre außergewöhnlichen Fähigkeiten, ihr Mut und ihre Loyalität machen sie zu treuen Begleitern und hochgeschätzten Kameraden. Die Militärhundetaufe in Kaisersteinbruch ist eine besondere Gelegenheit, um unseren Dank auszusprechen und unsere Wertschätzung für ihre unermüdliche Arbeit zu zeigen. Ab

heute durchlaufen unseren neuen Mitarbeiter intensive Ausbildungen und Trainings, um in ihrer zukünftigen Bestimmung als Diensthund an der Seite ihres Militärhundeführers eingesetzt zu werden. Ich bedanke mich an dieser Stelle auch bei unseren Militärhundeführern, die großartige Leistungen vollbringen“, so Verteidigungsministerin Klaudia Tanner.

Der traditionelle Akt der Welpen-taufe, bei dem die Diensthunde mit ihrer Dienstmarke versehen werden, fand erstmalig im Jahr 1986 mit dem Maler Gottfried Kumpf statt. Neben der Verteidigungsministerin haben unter dem Motto „Kraft der Frauen“ die Fernsehmoderatorin Barbara Karlich, Volksanwältin Gaby Schwarz und die Präsidentin des burgenländischen

Roten Kreuzes, Friederike Pirringer, im Beisein des Militärkommandanten von Burgenland, Brigadier Gernot Gasser, eine Patenschaft übernommen.

Die sieben Welpen wurden am 27. März 2023 geboren. Die vier Rüden („Merlin“, „Mexx“, „Mick“, „Mounty“) und die drei Hündinnen („Mary“, „Minna“, „Mira“) starten mit der Hundetaufe ihre Ausbildung als Wach- und Schutzhunde. Bevor es losgeht, werden die Hunde gesundheitlich getestet und besuchen die sogenannte „Welpenschule“. Der Rottweiler zählt zu einer verlässlichen Diensthunderasse im österreichischen Militärhundewesen. Aufgrund seiner Charaktereigenschaften ist er sehr gut als Wach- und Schutzhund geeignet. (ÖBH)



GIRLS' DAY 2023



Am 27. April wurden landesweit neun Kasernen für junge, interessierte Frauen geöffnet, um ihnen das Bundesheer näherzubringen. Mit Erfolg: Die Veranstalter zählten beim Girls' Day 2023 eine Rekordteilnehmerinnenzahl von mehr als 4.000 Frauen.

„Ich freue mich, dass sich so viele Frauen für den Beruf der Soldatin interessieren und sich am Girls' Day über das Bundesheer informieren“, so Verteidigungsministerin Klaudia Tanner. Und weiter: „Das Bundesheer bietet Frauen und Männern absolut die gleichen Berufschancen. Gleiche Bezahlung bei gleicher Leistung.“ Das Ziel von einem höheren Frauenanteil ist laut Verteidigungsministerin Klaudia Tanner „zwar auf einem guten Weg“, aber im Moment „noch nicht erreicht“. „Ich hoffe, dass wir mit dem Girls' Day und dem Start des freiwilligen Grundwehrdienstes für Frauen viele junge Frauen für die Arbeit als Soldatin begeistern können.“

Das Konzept scheint jedenfalls aufzugehen, alleine in der Wiener Maria-Theresien-Kaserne kamen mehr als 1.000 interessierte Frauen zum Girls' Day, in der Salzburger Schwarzenberg-Kaserne waren es mehr als 500.

Nach der Begrüßung durch den Salzburger Militärkommandanten, Brigadier Peter Schinnerl, begeisterten dort die Militärmusik und Sänger Chris Steger, der

gerade seinen Grundwehrdienst absolviert, die Besucherinnen mit einer Musikshow. Als besonderer Hingucker war vor Ort ein *Alouette III*-Hubschrauber zu sehen und ebenso wie in den anderen Kasernen bekamen die jungen Frauen in einem Stationsbetrieb vielfältige Einblicke in den Alltag beim Bundesheer.

In Salzburg konnten die Frauen beispielsweise den Flugverkehr des Flughafens Salzburg in einem

Tieffliegererfassungsradar aus ungewohnter Perspektive verfolgen und das Pionierbataillon 2 präsentierte sich vor Ort mit verschiedenen Waffensystemen. Bei der Station der Militärpolizei erweckten neben der modernen Ermittlungsausrüstung vor allem die Vorführung des Diensthundes und der Schießsimulator das Interesse und das Jägerbataillon 8 präsentierte darüber hinaus die Aufgaben eines Infanteristen sowie seine Waffen. Die Frauen

konnten zudem beim „Military Boxing“ ihre Schlagkraft beweisen und gemeinsam mit Rettungssanitätern des Bundesheeres nach dem Motto „Learning by Doing“ selbst bei Erste-Hilfe-Übungen mitmachen.

In der Schwarzenberg-Kaserne präsentierten sich außerdem die Soldaten des Führungsunterstützungsbataillons 2 und an einem Infostand gab es weitere Informationen, und Soldatinnen

und Soldaten beantworteten Fragen zu Karrieremöglichkeiten beim Bundesheer bis hin zur Lehrlingsausbildung. Das Heereslogistikzentrum Salzburg bildet übrigens in acht verschiedenen Berufen aus: Neben traditionellen Berufen wie Kfz-Mechaniker oder Kfz-Elektriker, Tischler, Schlosser und Fahrzeugtapezierer auch Mechatroniker, Kommunikationstechniker und Lagerlogistiker. **(red)**



GROSSES INTERESSE Viele Frauen nahmen am Girls' Day 2023 teil und dabei durfte auch der Spaß nicht zu kurz kommen. In der Wiener Maria-Theresien-Kaserne suchte Verteidigungsministerin Klaudia Tanner das persönliche Gespräch mit Teilnehmerinnen.

Gleichbehandlung und Förderung von Frauen im Heer

Im Ressort wurden bereits wichtige Schritte zur Gleichbehandlung und zur Förderung von Frauen im Heer gesetzt. Mit Verteidigungsministerin Klaudia Tanner steht außerdem die erste Frau an der Spitze des Ministeriums. Für den Zeitraum von 1. Jänner 2020 bis 31. Dezember 2025 wurde ein neuer Frauenförderungsplan für das Verteidigungsministerium erlassen.

Dieser Frauenförderungsplan unterstützt eine faire Karriere für Frauen. Sie erhalten die gleiche Ausbildung, haben die gleichen Chancen und Möglichkeiten sowie das gleiche Gehalt wie ihre männlichen Kameraden.

Das Bundesheer steht auch für Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Damit soll der Unterrepräsentanz von Soldatinnen und weiblichen Zivilbediensteten nachhaltig entgegengewirkt werden.

Weiterführende Informationen: soldatin.bundesheer.at



FREIWILLIGER GRUNDWEHRDIENST FÜR FRAUEN

Neues Angebot Am 1. April 1998 rückten die ersten Frauen beim Österreichischen Bundesheer ein. Seitdem hat sich der Frauenanteil zwar stetig erhöht, dennoch ist der Anteil im Vergleich zu anderen europäischen Ländern nach wie vor relativ niedrig. Um die Quote zu heben, gibt es nun – 25 Jahre nach den ersten Soldatinnen beim Heer – ab sofort die Möglichkeit eines „freiwilligen Grundwehrdienstes“ für Frauen. Damit wird für Frauen der Zugang zu allen Mannschafts- und Chargenfunktionen auf freiwilliger Basis ermöglicht.

Was bedeutet das künftig für Frauen beim Heer?

Im Rahmen des Ausbildungsdienstes, der weiterhin auf freiwilliger Basis passiert, soll für Frauen Chancengleichheit geschaffen werden. Damit ist gemeint, dass die Eignungsprüfung und Basisausbildung für Mannschafts- und Chargenfunktionen in den gleichen Rahmenbedingungen wie für Männer möglich wird. Bisher war die Stellung bei Grundwehrdienstern (Mannschaftseignung) und die Kadereignungstestung bei Ausbildungsdienstleistenden Frauen wie Männern (Kadereignung) unterschiedlich.

Was unterscheidet sich bei diesem Modell zu dem bisherigen freiwilligen Ausbildungsdienst genau?

Der Unterschied ist: Bisher konnte die Soldatin nur direkt in eine Kaderlaufbahn (Offizier, Unteroffizier) samt eigener Eignungsprüfung einsteigen. Jetzt wird eine Orientierungsphase inhaltlich dem Grundwehrdienst, also Grundwehrdienstern gleich, vorgelagert. In diesem Jahr kann die Frau den Soldatenberuf insbesondere in den ersten sechs Monaten kennenlernen und sich gleich dem Mann für alle unterschiedlichen Varianten der Laufbahnen entscheiden.

Bisher mussten Frauen zuerst Fitness-tests absolvieren und wurden erst nach Erbringung der Leistungen beim Bundesheer aufgenommen (Auswahltestung). Künftig können Soldatinnen ihre Leistungen innerhalb der ersten sechs Monate aufbauen beziehungsweise können sich nach den sechs Monaten entscheiden, ob sie weiterhin beim Bundesheer bleiben wollen. Damit haben sie mental und körperlich mehr Zeit, sich vorzubereiten und können sich so ein Bild vom Bundesheer machen.

Nach der sechsmonatigen Basisausbildung haben Frauen gleich wie Männer die Möglichkeit, eine Milizlaufbahn zu wählen beziehungsweise auch die Möglichkeit, das „6 + 3 Modell“ zu nützen, wie den Assistenzeneinsatz im Inland. Weiterhin möglich wird der Zugang zur Kadersoldatenausbildung, also der Zugang zu allen Unteroffiziers- und Offizierslaufbahnen unter gleichen Voraussetzungen wie für Männer.

Der Ausbildungsdienst der Frauen bleibt grundsätzlich mit zwölf Monaten gleich, nur der Einstieg wird hierbei geändert. (ÖBH)



BHAK



Sieg beim International Cadets Cup Bereits zum dritten Mal luden die ungarischen Streitkräfte kürzlich zum International Cadets Cup nach Balatonkarattya ein. Neben 21 ungarischen Teams folgten auch elf internationale Teams aus sieben Nationen dieser Einladung. Darunter auch ein Team der BHAK für Führung und Sicherheit, das bereits zwei Monate vor der Abreise mit der Vorbereitung auf den Event begann, um nach Möglichkeit den dritten Platz aus dem Vorjahr noch zu übertreffen. Erste Hilfe, Orientieren im Gelände und das Überwinden von Hindernissen wurde von den Kadetten teils intensiv geübt.

Der Wettkampf selbst lief für die Kadetten David Werni, Anna-Maria Komarova, Nikodemus Schmalzl und Erik Leitner, begleitet von Vizeleutnant Bernd Bäuchler und Major Stefan Haas fast wie am Schnürchen, den ersten Bewerbstag beendete das Quartett auf dem ersten Platz. Aufregung gab es dann allerdings am zweiten Tag, als es aufgrund eines Strafpunktes im Hindernislauf nur zum 8. Platz reichte. Ein sofortiger Einspruch bei der Wettkampfleitung und eine Analyse des Videomaterials bewies jedoch, dass die Kadetten alle Hindernisse korrekt absolviert hatten und so konnte das Team beim abschließenden Staffellauf tatsächlich den Gesamtsieg holen: Österreich siegte vor Tschechien 1 und Serbien 2. (ÖBH)

IMPRESSUM

Publikation der Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung
Medieninhaber & Herausgeber: Republik Österreich, Bundesministerium für Landesverteidigung, Roßauer Lände 1, 1090 Wien
Redaktion: BMLV/ZGK, Roßauer Lände 1, 1090 Wien; interne.kommunikation@bundesheer.at
Chefredakteure: Obstdt Markus Matzhöld, Obstdt Horst Dauerböck
Grundlegende Richtung: „Habt Acht“ ist eine Publikation der Republik Österreich/BMLV und dient zur Information von Referentinnen & Referenten der Geistigen Landesverteidigung, Bildungsdirektionen, Gemeinden, Informationsoffizieren, sowie Partnern des Bundesheeres im Rahmen der Umfassenden Landesverteidigung. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht aber unbedingt die Meinung des BMLV oder der Redaktion wieder.
Fotos (sofern nicht angegeben): HBF
Hersteller: ISY Media GmbH

THERESIANISCHE MILITÄRAKADEMIE

Studieren ohne Matura Um Unteroffizieren, welche nicht über die allgemeine Universitätsreife verfügen, den Zugang zur Truppenoffiziersausbildung an der Theresianischen Militärakademie zu ermöglichen, besteht die Möglichkeit des Ablegens der „Zusatzprüfung für Unteroffiziere“. Damit stehen eine berufliche Aufstiegschance und die Karriere als Offizier offen.

Zugangsvoraussetzungen dafür sind eine positiv abgeschlossene Grundausbildung zur „Militärperson Berufsunteroffizier“, eine Mindestdienstzeit von sechs Jahren im Jahr der Zusatzprüfung,

ein Lebensalter von höchstens 36 Jahren im Jahr der Zusatzprüfung sowie eine Teilnahme-meldung und schriftliches Aufnahmeansuchen auf dem Dienstweg.

Durch die Militärakademie wird jährlich ein Vorbereitungslehrgang zur Zusatzprüfung für die Aufnahme in die Fachhochschul-Bachelorstudiengänge Militärische Führung beziehungsweise Militärische informations- und kommunikationstechnologische Führung angeboten. Dieser Vorbereitungslehrgang dauert insgesamt zehn Wochen und wird in sechs Ausbildungsblöcken

durchgeführt. Zusätzlich zum Kurs müssen die Teilnehmer je nach Vorkenntnissen beziehungsweise Lernfortschritt aber auch ein umfangreiches Selbststudiumprogramm absolvieren.

Nach zehnmonatiger Vorbereitung müssen sich die Kursteilnehmer den schriftlichen Klausuren und mündlichen Prüfungen unterziehen. Es sind schriftliche Prüfungen in Deutsch, Englisch und Mathematik und die jeweils dazugehörige mündliche Prüfung in Englisch und in Mathematik abzulegen. Zusätzlich sind zwei mündliche Prüfungen aus den Fächern Geografie und Wirt-

schaftskunde, Geschichte, Physik oder Biologie und Umweltkunde zu bestehen. Die Zusatzprüfung berechtigt zwar zur Teilnahme an der Truppenoffiziersausbildung, sie stellt jedoch keine „allgemeine Universitätsreife“ dar.

Dieses Jahr stellen sich sieben Unteroffiziere von unterschiedlichen Verbänden aus dem gesamten Bundesgebiet der Herausforderung „Zusatzprüfung“. Die Anmeldung für den Vorbereitungslehrgang zur Zusatzprüfung 2024 haben bis Ende November 2023 auf dem Dienstweg zu erfolgen. (MilAk)



Repräsentanten Österreichs Fünf Fähnriche des Jahrganges „Generalmajor Sommer“ und eine Frau Wachtmeister aus dem Referat Dienstbetrieb stellten bei der von 10. bis 16. Mai stattgefundenen 63. Internationalen Soldatenwallfahrt nach Lourdes den Fahnentrupp des Österreichischen Bundesheeres. Die Angehörigen der Militärakademie hatten die ehrenvolle Aufgabe, die Insignie der Republik Österreich zu tragen, zu bewachen und sie bei internationalen und nationalen Veranstaltungen zu präsentieren. (MilAk)



Kranzniederlegung Zum Andenken an Feldwebel Anton Schmid legte Österreichs Botschafterin in Litauen, Yvonne Tonic-Sorinj, kürzlich einen Kranz an dessen Denkmal am Antakalnis Friedhof in Vilnius nieder. Anton Schmid rettete 1941 und 1942 Hunderte Juden des Vilnaer Ghettos vor dem sicheren Tod. Deshalb wurde er am 13. April 1942 hingerichtet. 1964 verlieh ihm Israel für seine Taten den Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“. An der Veranstaltung nahmen auch vier in Litauen studierende Fähnriche des Jahrganges „Generalmajor Sommer“ teil. (MilAk)



Zu Gast an der Militärakademie Im Frühjahrssemester absolvierten im Rahmen der „European initiative for the exchange of young officers inspired by Erasmus“ 16 Offiziersanwärter aus fünf Nationen einen Teil ihrer Offiziers-

ausbildung an der Militärakademie – fünf Rumänen, drei Bulgaren, vier Schweden, drei Polen und ein deutscher Kamerad. Die Dauer des Auslandssemesters betrug bei allen Nationen in etwa zwei Monate, nur Leutnant Tho-

mas T. aus Deutschland kam für vier Monate. Der Soldat schreibt aktuell seine Masterarbeit über die Bündnisfreiheit Österreichs, die österreichische Identität sowie die österreichische Neutralität. Von der Militärakademie be-

kam er die notwendigen Ressourcen, Betreuer und Recherchemöglichkeiten bereitgestellt. Die anderen Offiziersanwärter verfassten während ihrer Zeit an der Akademie ebenfalls wissenschaftliche Arbeiten. (MilAk)



Fotos: Bundesheer/Trippolt, Bundesheer/Seeger, Bundesheer/Claus, österreichische Botschaft in Litauen

LUFTUNTERSTÜTZUNG

**Ausbildung am AW169**

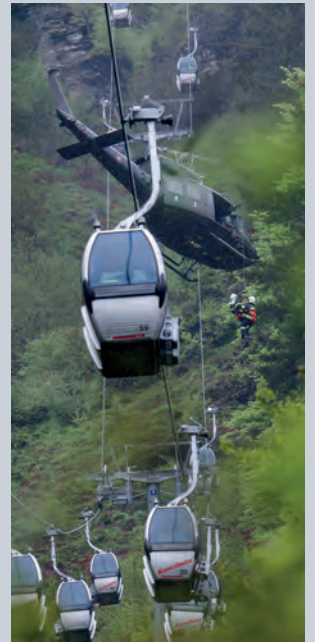
Zum Abschluss des „Advanced Trainings“ AW169 wurde Ende Mai den ersten vier Piloten und zwei Bordtechnikern der Luftstreitkräfte die offiziellen Kursbestätigungen überreicht. Nach Absolvierung des „Ground Course“ unter Nutzung des AW169 „Full Flight Simulators“ in Sesto Calende mussten die Piloten im Zuge des „Flying Course“ in Viterbo im täglichen Flugbetrieb mit den beiden aus Österreich mitgeführten AW169B bei der theoretischen Überprüfung und beim Überprüfungsflug ihr Können unter Beweis stellen. Die Bordtechniker absolvierten nach der Theorieausbildung ebenfalls verschiedene Überprüfungsflüge. (ÖBH)

LIFTBERGEÜBUNG

Übung für den Ernstfall Im Fall eines technischen Gebrechens bei einem Sessellift oder einer Seilbahn kommt es im Winter auf jede Minute an.

Gemeinsam mit Liftbetriebsgesellschaft, den Freiwilligen Feuerwehren Treffen und Sattendorf sowie den Bergrettungen Spittal/Stockenboi, Klagenfurt und Bad Eisenkappel trainierte das Bundesheer daher Ende Mai den Ablauf und die Koordination eines Rettungseinsatzes.

Dabei kamen insgesamt zwei Hubschrauber zum Einsatz. (red)



SAVE THE DATE

NATIONALFEIERTAG 2023

JÄGERBATAILLON WIEN 2



Traditionsmarsch Heuer fand der fünfte Maria-Theresien-Marsch in Tradition des zehnten Wiener Bezirksmarsches statt – am 13. Mai, dem Tag des 306. Geburtstages von Maria Theresia, die als Namenspatronin des Jägerbataillons Wien 2 fungiert. Mit dem Kommandanten Oberstleutnant Markus Hornof an der Spitze marschierten mehr als 80 Teilnehmer von der Maria-Theresien-Kaserne rund 35 Kilometer durch jeden der 23 Wiener Bezirke.

Unter den teilnehmenden Miliz- und Kadersoldaten war auch der Kommandant der „Schwestereinheit“: des Jägerbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“ Oberst Stefan Koroknai. Rund 20 Kadetten der BHAK für Führung und Sicherheit marschierten unter Leitung des Direktors und Kommandanten der Pionierkompanie des Militärkommandos Wien, Major Manfred Weigert, mit. Ebenso nahmen zahlreiche Angehörige der Blaulichtorganisationen teil.

Der Maria-Theresien-Platz war das Ziel der Marschstrecke und zugleich Veranstaltungsort des anschließenden Festaktes. (ÖBH)

WIEN

25. Oktober:
Leistungsschau in der Innenstadt & Tag der Schulen
26. Oktober:
Leistungsschau in der Innenstadt & Angelobung



INNSBRUCK

25. Oktober:
Großer Österreichischer Zapfenstreich (19.00 Uhr) am Landhausplatz
26. Oktober:
Leistungsschau auf dem Flughafen Innsbruck

Weitere Informationen unter www.bundesheer.at

INSTITUT FÜR
MILITÄRISCHES GEOWESEN



Internationale Übung
Von 17. bis 27. April fand unter der Leitung des Institutes für Militärisches Geowesen erstmalig in Österreich die „iSNEx 23“ („international Survey Networking Exercise 2023“), eine multinationale MilGeo-Vermessungsübung, am Truppenübungsplatz Hochfilzen in Tirol statt.

Dabei mussten Vermes-sungsteams aus neun Natio-nen eine fiktive Demarkati-onslinie (nach Erfahrungen aus UN-Einsätzen auf dem Golan oder aus Zypern) quer durch den Truppen-übungsplatz auf einen Meter genau im Gelände festlegen und vermessen. Anfangs noch unter friedens-mäßigen Bedingungen, später auch unter aktivem Einsatz von „Elektronischer Kampfführung“. Das führte zu einem Umdenken bei der Verwendung von digitalen Vermessungsgeräten und Drohnen. Alternative Lösun-gen mussten unter Zeitdruck erdacht werden, und das April-typische Wetter mit 30 Zentimeter Neuschnee tat sein Übriges, um die Teams zu fordern. (ÖBH)

ÜBUNG „RECON SUMMIT 23“

Erfolgreiches Training für den Ernstfall Von 24. April bis 29. April rückten Soldaten des Jägerbataillons Oberösterreich zur Übung „Recon Summit 23“ ein. Neben dem Bundesheer beteiligten sich auch die Landespolizeidirektion, der Landesfeuerwehrverband und das Rote Kreuz Oberösterreich an der Übung – insgesamt nahmen rund 1.000 Personen teil.

Idee der „Recon Summit 23“ war, dass in Linz eine internationale Konferenz zum Wiederaufbau nach einem bewaffneten Konflikt stattfindet. Das Bundesheer unterstützte im Rahmen eines sicherheitspolizeilichen Assistenzeinsatzes mit dem mobilgemachten Jägerbataillon Oberösterreich.

Gemeinsam mit den Blaulichtorganisationen Oberösterreichs wurde eine Vielzahl an möglichen Szenarien trainiert, die sich im realen wie virtuellem Raum abspielten – Szenarien, die die Zusammenarbeit der Einsatzorganisationen erfordern.



Die Soldaten sicherten dabei die ihnen zugewiesenen Schutzobjekte wie etwa den Linzer Flughafen. Die Schutzobjekte waren Ziele für Störaktionen von Gegnern der Konferenz. Die Soldaten erhielten verschiedene Aufgaben wie Umgang mit Demonstrationen, das Auffinden herrenloser Koffer am Flughafen oder die Kontrolle von Personen und Fahrzeugen. Ein medial wahrgenommenes Großereignis war die Flugnotfallübung, die eine abgestimmte Zusammenarbeit der Blaulichtorganisationen erforderte.

Generalstabschef General Rudolf Striedinger und Generalmajor Erwin Hameseder, Milizbeauftragter des Bundesheeres, überzeugten sich vor Ort von der Professionalität in der Durchführung und dem Einsatz des Jägerbataillons. Bataillonskommandant Oberst Claus Helmhart unterstrich die gute Zusammenarbeit mit dem Militärkommando Oberösterreich und bedankte sich bei allen unterstützenden Teilen für die lehrreiche und friktionsfreie Umsetzung der Übung. (MilKdo OÖ)

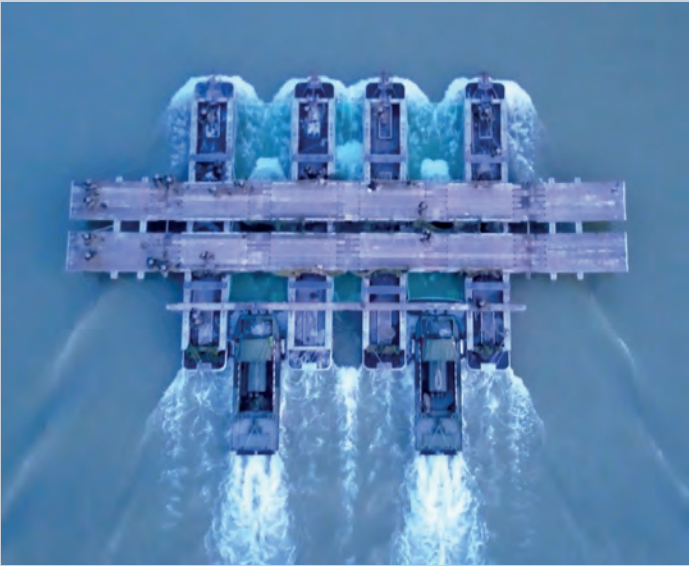


PIONIERBATAILLON 2

Übersetzübung Anfang Mai führten die Salzburger Pioniere im Raum Taxach-Rif eine Übersetzübung durch. Dabei galt es unter anderem die Übersetzstelle aufzuklären, das 50-Tonnen-Fährgerät vor Ort zu transportieren und zusammenzubauen und dabei die

Eigensicherung zu gewährleisten. Schließlich wurde der Fährbetrieb aufgenommen: Dabei wurden verschiedenste Fahrzeuge und Geräte übersetzt, darunter auch das Universalgeländefahrzeug BvS10 AUT und das Mehrzweckfahrzeug Husar der Pionier-

kampfunterstützungskompanie. Abschließend erfolgte der Rückbau der 50-Tonnen-Fähre zunächst auf eine 25-Tonnen-Fähre, die danach für mögliche Folgeaufträge bereitgehalten und erst zum spätestmöglichen Zeitpunkt abgebaut wurde. (ÖBH)



FLIEGERWERFT 3



Kooperation Zu einem Startgespräch über eine langfristige Kooperation trafen sich Anfang Mai Vertreter der HTL Wels und der Fliegerwerft 3 in Hörching. Nach einer Vorstellung wurden die verschiedenen Aufgabenbereiche, welche die Instandsetzung des Hubschraubers AB212 beinhaltet, erklärt. Bei einer praktischen Führung konnten sich die Besucher auch selbst ein Bild der Bereiche machen. Highlights waren die Triebwerkszentralwerkstätte mit dem Triebwerksprüfstand und die „Wartungsdocks“ der Hubschrauber. (ÖBH)

BUNDESHEER

Personalrochade beim Heer: **Generalmajor Thomas Starlinger (1)** übernimmt als Nachfolger von **Generalleutnant Franz Leitgeb (2)**, der in den Ruhestand geht, die Leitungsfunktion der Militärvertretung in Brüssel. Ihm folgt **Brigadier Andreas Rotheneder (3)** nach, der seit 2015 die Leitung des Instituts für Höhere Militärische Führung an der Landesverteidigungsakademie Wien innehatte.

Generalmajor Starlinger war seit 2017 als sicherheitspolitischer Berater (1. Adjutant) des Bundespräsidenten tätig und von Juni 2019 bis Jänner 2020 als Verteidigungsminister im Rahmen der Expertenregierung eingesetzt. Rotheneder wiederum war lange Jahre in der Kaderausbildung an der Artillerieschule und der Theresianischen Militärakademie tätig, von 2004 bis 2007 bekleidete er Funktionen in einem NATO-Kommando in Belgien und der Abteilung für Militärpolitik im Verteidigungsministerium.

„Ich freue mich, dass mit Brigadier Andreas Rotheneder die hohe sicherheitspolitische Expertise in der Präsidentschaftskanzlei weiter gewährleistet ist“, so Bundespräsident Alexander Van der Bellen: „Besonders in den aktuellen Krisen ist mir wichtig, immer auf ausgewiesene Expertinnen und Experten zurückgreifen zu können.“



AUTCON KFOR



Kommandoübergabe Zahlreiche internationale zivile und militärische Würdenträger fanden sich Mitte April im Camp „Film City“ in Pristina zur Übergabe des Kommandos über das österreichische KFOR-Kontingent und die „Joint Logistic Support Group“ (JLSG) ein.

Der scheidende Kommandant Oberst Georg Dialer sprach von den vergangenen sechs Monaten als eine der schönsten Erfahrungen seiner Laufbahn und wünschte seinem Nachfolger, Oberst Berthold Sandtner, eine ebenso gute und reibungslose Zeit im Kosovo. (ÖBH)

AUSZEICHNUNGEN & BEFÖRDERUNGEN

Einer der Höhepunkte beim „23. Brigadetag“ der 7. Jägerbrigade in der Windisch-Kaserne war die Auszeichnung **(1)** von **Major Bernhard Rauscher** (Kommando 7. Jägerbrigade), **Hauptmann Raphael Schuh** (Stabsbataillon 7), **Oberleutnant Yassin Al-Rawi** (Jägerbataillon 12), **Offiziersstellvertreter Nicolas Judmayer** (Jägerbataillon 18), **Oberstabswachtmeister David Valtiner** (Jägerbataillon 25), **Vizeleutnant Mario Voura** (Aufklärungs- und Artilleriebataillon 7) sowie **Stabswachtmeister Andreas Jarnig** (Pionierbataillon 1) als „Soldaten des Jahres 2022“.



Gleich mehrere Ehrungen und Auszeichnungen gab es kürzlich auch beim Militärkommando Burgenland: So wurde **Oberstleutnant Wilhelm Zsifkovits (2)** von Militärkommandant Brigadier Gernot Gasser für seine hervorragenden gemeinnützigen Leistungen mit dem Goldenen Ehrenzeichen der Republik ausgezeichnet. Gasser gratulierte zudem **Oberst Franz Rechberger, Vizeleutnant Martin Hitzinger, Vizeleutnant Gerd Hutter** und **Fachoberinspektorin Hedwig Strahlhofer** zum 40-jährigen Dienstjubiläum **(3)**, **Vizeleutnant Alfred Sorger** wurde in den Ruhestand verabschiedet **(4)**.



Bereits Ende März wurden zwei wichtige Personalentscheidungen getroffen: Der kurz zuvor beförderte **Brigadier Peter Schinnerl (5)** folgte als Militärkommandant von Salzburg auf **Brigadier Anton Waldner**, der in den Ruhestand trat. Beim Jägerbataillon 12 wurde durch Brigadier Horst Hofer das Kommando von **Oberstleutnant Bernhard Mascherbauer** an **Major Christopher Ritter (6)** übergeben.



Für ihre Zivilcourage wurden sieben Offiziere der 23. Generalstabsausbildung ausgezeichnet: Weil sie in ihrer Freizeit einem Mann das Leben retteten, indem sie ihn in einem Lokal so lange reanimiert und die Rettungskette in Gang gesetzt haben, bis er von der Rettung übernommen werden konnte, erhielten die sieben Soldaten kürzlich im Rahmen der Abschlussveranstaltung der CJEX23 in Hamburg den Coin des Kommandanten der Führungsakademie der deutschen Bundeswehr **(7)**. (ÖBH, red)



HEERESSPORT

Ehrung der besten Wintersportler des Heeres Am 3. Mai gratulierte Verteidigungsministerin Klaudia Tanner den Wintersportlern des Österreichischen Bundesheeres zu ihren herausragenden Leistungen in der vergangenen Saison. Die Heeressportlerinnen und Heeressportler haben bei Europa- und Weltmeisterschaften insgesamt 47 Medaillen errungen. Mit dem Gewinn des Gesamtweltcups setzten **Zugsführer Eva Pinkelnig** im Skisprung und **Gefreiter Johannes Lamparter** in der Nordischen Kombination die glanzvollen Höhepunkte.

„Sie sind Vorbilder, weil Sie mit Ihrem Talent, Ihrer Disziplin, Ihrer Fairness und Ihrem Teamgeist Menschen inspirieren und motivieren. Sie zeigen uns, was man mit harter Arbeit, Leidenschaft und Ausdauer erreichen kann. Sie ermutigen uns, unsere eigenen Ziele zu verfolgen und unsere

Träume zu verwirklichen“, betonte Tanner beim Empfang.

Die meisten Medaillen wurden bei der Rodel-Weltmeisterschaft in Oberhof in Deutschland gewonnen. Auch bei der Militärweltmeisterschaft, die in Schweden durchgeführt wurde, haben die Sportlerinnen und Sportler zahlreiche Medaillen in den Sportarten Biathlon, Patrouille und Skibergsteigen gewonnen. Apropos Skibergsteigen: Im Rahmen der Ehrung wurde der Sport als neue Schwerpunktsportart im Bundesheer präsentiert. Ursprünglich wurden die Wettkämpfe vom Militär als Militärpatrouillen veranstaltet. Seit den 1920er-Jahren werden auch zivile Rennen ausgetragen. Die Wettkampfvariante des Tourenskilaufens wird in den Disziplinen Einzellauf, Teamlauf, Staffellauf und Vertical Race ausgetragen und 2026 erstmals im olympischen Programm sein. (ÖBH)



KOSOVO: KFOR

Klettersteig erkundet Angehörige des Hauptquartiers des „Regional Command West“ im Kosovo, darunter auch

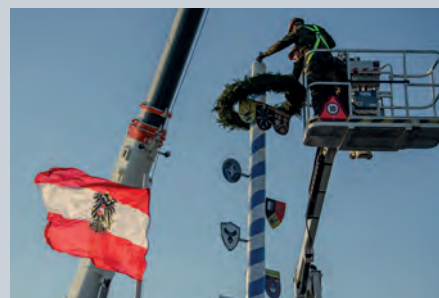
der „Chief of Staff“ des 48. Österreichischen Kontingents, erkundeten kürzlich den Klettersteig „Via Ferrata Ari“ im

Rugova Valley bei Pec (Peja). Ziel des sportlichen Aufstiegs war es, den Klettersteig künftig auch für multinationale

Trainings der im Camp „Villagio Italia“ stationierten Soldaten der KFOR-Truppe zu nutzen. (ÖBH)



Maifeier Traditionell luden auch dieses Jahr die D-A-CH-Kontingente zur traditionellen Maifeier im Camp Film City in Pristina. Nach einer gemeinsamen Flaggenparade wurde der Maibaum durch Soldaten des Deutschen und des Schweizer Kontingentes aufgestellt. Danach folgte der gemütliche Kameradschaftsabend, zu dem alle Nationen der KFOR-Truppe geladen waren. (ÖBH)



Neues Kontingentsabzeichen Als Symbol der Zusammengehörigkeit verlieh Kontingentskommandant Oberst Berthold Sandner den österreichischen Soldaten im Kosovo das neue Kontingentsabzeichen von AUTCON48 KFOR.

Darin spiegeln sich die 6. Gebirgsbrigade als formierungs- und aufstellungsverantwortlicher Verband in Form eines Edelweißes und das Hochgebirgs-jägerbataillon 26 als ausbildungsverantwortliche Einheit mit einer skizzierten Darstellung des Großglockner samt Gipfelkreuz wider. Rot-Weiß-Rot als eindeutiges Erkennungszeichen für Österreich und das NATO-Logo als Symbol für die Zugehörigkeit zur KFOR-Truppe im Rahmen der „Partnerschaft für den Frieden“ komplettieren das neue Abzeichen. (ÖBH)



Üben für den Ernstfall Der Erhalt und die Weiterentwicklung der Fähigkeiten sowie das Üben im multinationalen Verband haben bei den im Kosovo stationierten Truppen höchste Priorität. Daher trainierten die Soldaten der Infanteriekompagnie des 48. österreichischen KFOR-Kontingents kürzlich eine Luftlandung mit anschließendem Angriff in gebirgigem Gelände. (ÖBH)



Schlüsselübergabe „Opening Ceremony“ im LMT-Haus in Suva Reka. Nachdem das Haus im September 2022 zurückgegeben, der Raum Suva Reka aber weiterhin durch das österreichische LMT-Team von Orahovac aus betreut wurde, erfolgte nun die offizielle Übernahme des LMT-Hauses und der Verantwortung für den Raum Suva Reka durch das Schweizer Kontingent. (ÖBH)

LIBANON: UNIFIL

„Medal Parade“ Ende Mai fand beim österreichischen UNIFIL-Kontingent die „Medal Parade“ statt. Das 23. rot-weiß-rote

Kontingent wurde somit für seine Leistungen im Friedenseinsatz für die Vereinten Nationen im Libanon ausgezeichnet. Die

Medaillen wurden unter der Anwesenheit des Kontingentskommandanten Oberstleutnant Reinhard Bacher vom stellvertre-

tenden Force Commander Brigadier General Chok Bahadur Dhakal und von weiteren UNIFIL-Vertretern überreicht. (ÖBH)



AFDRU-EINSATZ IN DER TÜRKEI 2023

„Da schießt dir das Adrenalin ein“

Nach dem schweren Erdbeben in der Türkei war ein AFDRU-Kontingent ab 7. Februar für knapp eine Woche mit rund 80 Personen in der Stadt Antakya (Region Hatayim) im Einsatz. Die zwei AFDRU-Soldaten Vizeleutnant Kurt Kerschbaumer und Vizeleutnant Andreas Hämmerle schildern ihre Erlebnisse.

Vizeleutnant Kurt Kerschbaumer war Kommandant einer Rette- und Bergegruppe. Im Alltag ist er Hauptlehrunteroffizier für Rette- und Bergedienst sowie Schadenplatzberater im ABC-Abwehrzentrum in Korneuburg. Vizeleutnant Andreas Hämmerle fungierte in diesem Türkei-Einsatz als S3-Unteroffizier und ist sonst als Hauptlehrunteroffizier für Dekontamination tätig. Beide haben zahlreiche AFDRU-Einsätze, unter anderem im Iran, in Algerien und in Mosambik, hinter sich.

Herr Vizeleutnant Kerschbaumer, wie hat der Einsatz für Sie begonnen?
Ich war gerade mit meiner Familie auf Skiurlaub, als ich um acht Uhr in der Früh den Anruf bekommen habe. Wenn man „Ja“ sagt, muss alles schnell gehen: Mit der Familie heimfahren und ins ABC-Abwehrzentrum einrücken. Um 19.00 Uhr am selben Tag war das Kontingent vollständig und es gab eine Befehlsausgabe. Am nächsten Tag sind wir aus Hörsching in Richtung Türkei abgeflogen.

Wie lief es dann vor Ort ab?
Dort hat schon das Vorkommando auf uns gewartet. Den Gruppen wird das Gerät zugeteilt und man bekommt vom

Kommando einen Sektor zugewiesen und in Folge eine konkrete Schadensstelle, wo vermutlich Verschüttete liegen. Zuerst erkundet man die Stelle, dann beginnt man mit der biologischen Ortung – etwa auf Klopfzeichen horchen. Ebenso kommt die technische Ortung, etwa die Messung von Vibrationen oder Suchkameras, zum Einsatz.

Woher stammen die Infos, wo

nahme zuvor war über einen Lüftungsschacht erfolgt, da kann man aber nicht orten, wo jemand verschüttet liegt.

Wie seid ihr dann weiter vorgegangen?
Wir haben durch die Trümmer kleine Löcher geschnitten, damit die Suchhunde rein können. Ein Problem ist, dass man nicht so einfach eine Türe öffnen kann, da es immer das Problem des Nachstürzens gibt. Plötzlich

langsam zu ihm vorarbeiten und gaben ihm über einen Schlauch Wasser zu trinken. 30 Minuten später konnten wir auch seine Tochter lebend den Rettungskräften übergeben. So eine Lebendrettung ist ein Hochgefühl für die ganze Gruppe und jeder ist motiviert.

Wie gehen Sie persönlich mit den Erlebnissen vor Ort um? Sie sehen bei ihren Einsätzen ja extreme Dinge.

kann noch ein Einzelgespräch suchen. Es ist zudem auch Teil unserer Ausbildung, als Kommandant immer mit seinen Leuten über das Erlebte zu sprechen und ihnen schon vorab zu vermitteln, dass ein Einsatz auch negative Erlebnisse beinhaltet. Man muss bedenken, es waren auch Jüngere unter uns, für die es der erste Einsatz war.

Apropos Ausbildung: Wie bereitet man sich auf so einen Einsatz vor?
Wir üben für den Einsatz „wie im Einsatz“. Am Übungsgelände im Tritolwerk (Niederösterreich) werden Schadensstellen aus Erdbebenereignissen realistisch nachgebaut. Man kann sich gar nicht vorstellen, wie schwer ein Teppich aus den Trümmern oder ein zerquetschtes Fahrrad aus einer Tür zu entfernen sind.

Herr Vizeleutnant Hämmerle, was waren Ihre Tätigkeiten im Türkei-Einsatz?
Ich habe schon viele Einsätze hinter mir, aber dieser war komplett neu für mich. Sonst war ich immer wie Kurt (Anmerkung: Vizeleutnant Kerschbaumer) an vorderster Front, aber diesmal war ich als S3-Unteroffizier in der Operation Base im Camp eingeteilt. Dort habe ich alle Infos, die reinkommen und rausgehen, erfasst und als Kommandotagebuch verschriftlicht. Gemeinsam mit dem S3-Offizier haben wir außerdem die Lagekarte geführt. Für die Rette- und Bergegruppen sind wir im Camp der „Dienstleister“, damit sie warmes Wasser haben, Essen bekommen und ruhen können.

mögliche Verschützte zu finden sind?
Wir hatten den Fall, dass uns ein Sprachmittler erzählte, dass er durch die Trümmer Kontakt mit einem Verschütteten hatte. Der Mann habe ihm erzählt, dass er im Auto sitze und seine Tochter befinde sich auf dem Rücksitz. Wir haben das Gebäude geprüft, aber da war keine Garage. Dann haben wir das Auto gefunden, aber niemand war drinnen. So mussten wir überlegen, wo er wirklich ist. Die Kontaktauf-

habe ich ein kleines Plastikstangerl gesehen, dass sich drei Zentimeter hin und her bewegt hat. Sobald du auf einen Lebenden stößt, schießt dir das Adrenalin ein.

Wie lange war der Mann verschüttet?
Nach bis zu 100 Stunden nach dem Erdbeben sind die Chancen am höchsten, jemand lebend zu retten. Wir waren zu diesem Zeitpunkt bei Stunde 56. 1,6 Meter tief mussten wir uns

Die ganze Trauer vor Ort und die Reaktionen der Verwandten und Angehörigen sind sehr belastend. Und natürlich finden wir auch während unseren Erkundungstätigkeiten in den Trümmern viele Tote. Deren Bergung übernehmen aber die nationalen Behörden und nicht AFDRU. Wenn man ins Camp zurückkommt, führt die ganze Gruppe ein etwa zehnteiliges Gespräch mit einem Psychologen und wir erzählen, was wir erlebt haben. Wer danach möchte,

INTERVIEW VON STEFAN TESCH



AFDRU-Einsatz in der Türkei

Das **Katastrophenhilfeelement AFDRU** (Austrian Forces Disaster Relief Unit) wird bei Naturkatastrophen formiert und gehört zum ABC-Abwehrzentrum in Korneuburg. Nach dem schweren Erdbeben in der Türkei war ein AFDRU-Kontingent ab 7. Februar für knapp eine Woche mit rund 80 Personen in der Stadt Antakya (Region Hatayim) im Einsatz. Mit dabei waren 25 Tonnen an Ausrüstung. Insgesamt konnte das österreichische Kontingent neun Menschen retten und 52 Verletzte versorgen.

63. INTERNATIONALE SOLDATENWALLFAHRT NACH LOURDES



Von 10. bis 16. Mai nahm eine österreichische Delegation mit 289 Pilgerinnen und Pilgern unter der Leitung von Militärbischof Werner Freistetter an der 63. Internationalen Soldatenwallfahrt in Lourdes teil.

Was einst mit einer Pilgerfahrt französischer Soldaten im vorletzten Kriegsjahr 1944 begann und sich dann aus einer gemeinsamen Initiative französischer und deutscher Militärseelsorger 1958 zur Internationalen Soldatenwallfahrt entwickelte, gilt heute als größte Friedenskundgebung von Soldatinnen und Soldaten in den

europäischen Armeen. Jährlich kommen Tausende Angehörige zahlreicher Streitkräfte in den französischen Wallfahrtsort Lourdes, um dort gemeinsam um Frieden und um das Miteinander der Nationen zu bitten und zu beten.

Schon seit der Anfangszeit nehmen auch österreichische Soldaten an der Wallfahrt teil. Jedes Jahr machen sich einige Hundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Österreich auf den Weg nach Südwestfrankreich – bei der heurigen Soldatenwallfahrt von 10. bis 16. Mai zählte das rot-weiß-rote Kontingent insgesamt 289 Pilgerinnen und Pilger – darunter

auch Verteidigungsministerin Klaudia Tanner. „Die Soldatenwallfahrt in Lourdes ist ein bedeutendes Ereignis. Lourdes ist nicht nur ein Ort für Begegnungen, sondern schafft auch Raum zum Nachdenken und Innehalten“, so Tanner. „Soldatinnen und Soldaten aus aller Welt und aus verschiedenen Kulturen treffen sich einmal jährlich in Frankreich, um gemeinsam für Frieden und das Miteinander über Grenzen hinweg zu beten. In Lourdes steht die internationale militärische Gemeinschaft im Fokus und stärkt die Beziehungen zwischen den Armeen und Ländern. Die Soldatenwallfahrt bietet außerdem eine

einzigartige Plattform und Möglichkeit, um sich auszutauschen. Dieses internationale Treffen schafft eine besondere Atmosphäre des gegenseitigen Verständnisses und Respekts. Die Soldatenwallfahrt in Lourdes ist ein schönes Zeichen der Solidarität.“

Höhepunkte aus Sicht der österreichischen Delegation waren die nationale Eröffnungsfeier am Abend des 11. Mai in der Basilique de l’Immaculée Conception und tags darauf die internationale Eröffnungsfeier in der gut besuchten, rund 25.000 Besucher fassenden unterirdischen Basili-

que St. Pie X. Weitere wichtige Programmpunkte waren ein Rundgang im Heiligen Bezirk, die Marianische Lichterprozession am Abend des 13. Mai und die internationale Verabschiedung, die wie die Eröffnungsfeier in der Basilique St. Pie X über die Bühne ging. Die Soldatinnen und Soldaten wurden dabei von der Militärmusik Steiermark mit zahlreichen musikalischen Stücken begleitet. Die Militärmusiker spielten zudem bei zwei Platzkonzerten groß auf. Dabei blieb die Darbietung für das Marianische Lourdeskomitee vor der Krankenherberge Accueil Notre-Dame besonders in Erinnerung. (jz)



INTERVIEW

„Das Thema beschäftigt die Menschen“

Militärbischof Werner Freistetter war Leiter des 289 Mann und Frau starken österreichischen Lourdes-Kontingents. Wir haben mit dem Geistlichen über die Faszination Lourdes und die Bedeutung der Soldatenwallfahrt in Zeiten großer globaler Unsicherheiten gesprochen.

Herr Bischof, die Militärwallfahrt in Lourdes ist in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg aus einem Friedensgedanken heraus entstanden. Braucht es diesen Gedanken angesichts des Ukraine-Kriegs und vieler Unsicherheiten heute mehr denn je? Der Krieg in der Ukraine zeigt, wie fragil Friedensordnungen, auf die wir uns jahrzehntlang verlassen haben, sein können und natürlich geht uns der Krieg dort mehr unter die Haut als manch andere Konflikte, die sich anderswo in der Welt abspielen. Ähnlich war es aber auch in den 1990er-Jahren mit den Kriegen im ehemaligen Jugoslawien. Auch damals hat man gemerkt, dass das Thema die Menschen beschäftigt und

vor allem auch unseren Soldaten nahegegangen ist, die ja zum Teil auch dort im Krisengebiet im Einsatz waren. Aber auch unabhängig davon ist das Friedensanliegen bei Soldaten immer da. Das ergibt sich ganz einfach aus ihrem Beruf heraus, den sie lernen und ausüben. Aus dem Umgang mit Waffen und aus der Vorbereitung für den Extremfall einer bewaffneten Verteidigung.

Warum lässt sich dieser Friedensgedanke gerade im Rahmen einer Soldatenwallfahrt so gut transportieren? Was macht

Lourdes so speziell? Ich weiß nicht, warum die Soldaten damals Lourdes als Ort für die Soldatenwallfahrt gewählt haben. Möglicherweise deshalb, weil es sich dabei um den größten französischen Wallfahrtsort handelt und möglicherweise auch, weil das Setting hier sehr stimmig ist. Mit der Grotte und der Quelle, dem heiligen Bezirk und der ganzen Umgebung wirkt Lourdes schon ganz von selbst. Dazu kommt die Geschichte mit dem jungen Mädchen Bernadette, das hier eine Begegnung hat, davon berichtet und anschließend von

allen Seiten bedrängt und in die Ecke gestellt wird. Wie sie aber trotzdem durchhält, was ihr aufgetragen wird, ist beeindruckend und in Summe wirkt all das unter dem Strich mehr, als würde man die Wallfahrt einfach an einem x-beliebigen Ort machen.

Warum ist gerade in Österreich die Begeisterung für die Soldatenwallfahrt so groß? Österreich stellt ja im internationalen Vergleich eines der größten Kontingente.

Wir stellen traditionell ein sehr großes Kontingent und daran hat sicher die Militärseelsorge einen großen Anteil. Für uns ist das ein sehr wichtiges Ereignis im Jahresablauf, das möglicherweise auch deshalb so gut ankommt, weil in Österreich die Tradition der Marienwallfahrt noch sehr gelebt wird. Dabei handelt es sich fast schon um ein kollektiv verankertes Brauchtum, das gewisse Parallelen zur Wallfahrt nach Lourdes aufweist.

Sie waren 1973 zum ersten Mal hier in Lourdes. Was ist die schönste Erinnerung, die Sie persönlich mit dem Ort und den Wallfahrten verbinden? Das ist eine gute Frage, weil es natürlich sehr viele schöne Erin-

nerungen gibt. Die schönsten Momente waren aber eigentlich immer die stillen Momente bei der Grotte, wenn dort die Stimmung gut gepasst hat und ich das Drumherum ausblenden und ganz für mich sein konnte.

Abschließende Frage: Lourdes ist ein Wallfahrtsort, zu dem man hinfährt, zu dem man pilgert. Aber ist Lourdes unter dem Strich nicht auch noch viel mehr? Eine Einstellung, die man im Kopf mitnimmt und die auch im militärischen Alltag weiterwirkt? Das ist sicher richtig, die Erinnerungen bleiben sehr stark haften. Es können sich die meisten Soldaten, die nach Lourdes gereist sind, auch viele Jahre später noch ganz genau an die Tage hier erinnern und dabei spielt auch die internationale Dimension eine große Rolle. Man ist hier eben nicht „nur“ mit den Kameraden von zu Hause unterwegs, sondern erlebt auch einen friedensstiftenden und verbindenden Charakter über Grenzen hinweg, den man so anderswo kaum irgendwo erleben kann. Das ist am Ende des Tages die ganz große Botschaft hier – und wie der Krieg in der Ukraine zeigt, kann diese Botschaft nicht oft genug betont werden. (jz)



29. & 30. SEPTEMBER
TAG DER LEUTNANTE

Neue Offiziere für das Heer Wenn an der Militärakademie in Wiener Neustadt die neuen Leutnante ausmustern, dann wird das groß gefeiert. So auch in diesem Jahr, wenn der Jahrgang „General Körner“ seine Offiziersausbildung abschließt. Dabei stehen am 29. September die Ausmusterungsfeierlichkeiten auf dem Programm. Tags darauf erfolgt dann die feierliche Übernahme in das Bundesheer. (red)



25. & 26. OKTOBER
NATIONALFEIERTAG

Leistungsschau Das Bundesheer lädt auch heuer wieder zu einer Informations- und Leistungsschau in die Wiener Innenstadt. Den Auftakt macht am 25. Oktober der „Tag der Schulen“. Dabei können sich Schüler:innen eingehend über die Aufgaben, den Auftrag und die Ausrüstung des Bundesheeres informieren. Traditioneller Höhepunkt ist dann am 26. Oktober die große Angelobung auf dem Heldenplatz. (red)



25. & 26. OKTOBER
NATIONALFEIERTAG

Zapfenstreich und Leistungsschau Neben Wien präsentiert sich das Bundesheer rund um den Nationalfeiertag auch in Innsbruck. Am 25. Oktober wird am Landhausplatz zum Großen Österreichischen Zapfenstreich geblasen (Beginn: 19.00 Uhr) und tags darauf findet dann eine Leistungsschau auf dem Flughafen Innsbruck statt. Dabei bekommen die Besucher auch zahlreiche Luftfahrzeuge des Bundesheeres zu sehen. (red)



HEERESGESCHICHTLICHES MUSEUM

Militärluftfahrtmuseum & Patrouillenbootstaffel Kürzlich haben zwei Außenstellen des Heeresgeschichtlichen Museums wieder ihre Tore geöffnet: Das Militärluftfahrtmuseum Zeltweg/Hangar 8 und die Patrouillenbootstaffel Korneuburg/Alte Werft machen österreichische Militärluftfahrt- und Marinegeschichte erlebbar.

Während die mehr als 25 Luftfahrzeuge auf rund 5.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche bis inklusive 29. Oktober jeweils von Dienstag bis Sonntag von 9.00 bis 17.00 Uhr besichtigt werden können, sind die Patrouillenboote „Oberst Brecht“ und „Niederösterreich“ am 2. Juli, 6. August und 3. September von 9.00 bis 12.00 Uhr zugänglich. (red)



MILITÄRMUSIKFESTIVAL 2023

Das Militärmusikfestival des Bundesheeres war ein voller Erfolg: Das Bundesheer durfte bei der größten militärmusikalischen Veranstaltung des Landes rund 12.000 Besucher im Klagenfurter Wörthersee Stadion begrüßen. Die Benefizveranstaltung wurde von mehr als 700 Musikerinnen und Musikern aus insgesamt fünf Nationen gestaltet.

Beim diesjährigen Militärmusikfestival waren acht Militärmusiken dabei, darunter neben den Gastgebern der Militärmusik Kärnten auch die Militärmusiken aus Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Burgenland und die Gardemusik aus Wien. Eine Besonderheit des Festivals war die Teilnahme von internationalen Militärmusiken aus Italien, Slowenien, Montenegro und aus dem Oman. Weitere Highlights waren die Special Guests: Neben Chris Steger, der derzeit Grundwehrdienst beim Bundesheer leistet, traten auch Melissa Naschenweng und Andreas Schager mit ihren berühmtesten Hits auf.

Verteidigungsministerin Klaudia Tanner zeigte sich begeistert: „Ich freue mich, dass unsere Militärmusiken auch dieses Jahr gemeinsam auftreten und mit ihren musikalischen Darbietungen zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer begeistern können. Das Militärmusikfestival ist jedes Jahr eine der größten musikalischen Veranstaltungen des Bundesheeres und durch unsere Partnerschaften wird damit auch noch ein guter Zweck unterstützt. Ich bin besonders stolz auf unsere Soldatinnen und Soldaten, die auf diese Weise gemeinsam mit Licht ins Dunkel ihren Beitrag leisten.“

Landeshauptmann Peter Kaiser: „Musik ist eine Sprache, die man auf der ganzen Welt versteht und die über alle Grenzen hinweg verbindet. Mit der Ausrichtung des Militärmusikfestivals im Wörthersee Stadion hat Kärnten ein im wahrsten Sinne des Wortes unüberhörbares Signal der Solidarität, des Miteinanders bis weit über die Grenzen unseres Bundeslandes hinaus ausgesendet. Es zeigt, dass Solda-

tinnen und Soldaten grenzüberschreitend zusammenarbeiten und gemeinsam auftreten können. Mein Dank gilt allen, die zum Erfolg dieses großartigen Festivals beigetragen haben.“

Dieses Jahr war auch das musikalische Repertoire der Musikerinnen und Musiker äußerst vielseitig. Neben der klassischen Marschmusik präsentierten die Militärmusiken auch musikalische Stücke verschiedenster Genres von Pop über Rock bis hin zur Klassik.

Harald Kräuter, Direktor für Technik und Digitalisierung im ORF: „Das Militärmusikfestival in Klagenfurt war ein gelungener Start für das neue Aktionsjahr von Licht ins Dunkel und es war mir eine große Freude, daran teilzunehmen. Als Plattform der Gesellschaft ist es für den ORF ein wichtiges Anliegen, auch die Sorgen und Nöte der Menschen wahrzunehmen und darzustellen. Durch die große mediale Bühne, die der ORF bietet, werden viele Österreicherinnen und Österreicher zum Spenden

motiviert, womit notleidenden Menschen in Österreich geholfen werden kann. Ein großer Dank gilt folglich den tatkräftigen Spenderinnen und Spendern für ihre solidarischen Beiträge sowie dem Bundesheer, das mit dem Militärmusikfestival einen großartigen Auftakt geboten hat.“

Mario Thaler, Licht-ins-Dunkel-Geschäftsführer: „Wir schätzen uns glücklich, einen so starken und zuverlässigen Partner wie das Österreichische Bundesheer an unserer Seite zu haben. Seit 50 Jahren unterstützen die Rekruten und Rekrutinnen an den Spendentelefonen oder in der Organisation von Spenden-Events. Genauso wichtig ist auch die Zusammenarbeit, wenn das Bundesheer im Katastrophenfall ausrückt, um wie beispielsweise vergangenes Jahr bei den Überschwemmungen im Kärntner Gegendtal direkt vor Ort zu helfen und der ORF Kärnten innerhalb kürzester Zeit einen Spendenaktionstag zugunsten Licht ins Dunkel auf die Beine stellt, um den betroffenen Familien schnell und unbürokratisch zu helfen.“ (red)





TOP-BILD

ULANE AUF DEM VORMARSCH

Sie bilden neben den Leopard 2-Kampfpanzern das Rückgrat der mechanisierten Kräfte des Bundesheeres: Nun werden die Schützenpanzer Ulan im Rahmen des „Mech-Pakets“ mit einer Lebensdauerverlängerung für das nächste Jahrzehnt fit gemacht.